

"Zum Universitätssonntag"

Autor(en): **Lavaud, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 22

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

f) 95	95	195	195	195	195	695	695
18	48	18	48	118	148	148	248
11	11	11	11	11	11	11	11
113	143	213	243	313	343	843	943

7. Das Ergebnis ist ein reiner Tausender.

992	950	250	265
8	50	750	735
111	111	111	111
1000	1000	1000	1000

Bei der Darbietung wird jeweils eine Rechnungsaufgabe an der Wandtafel gemeinsam an der Wandtafel und einige gleiche Beispiele von einzelnen Schülern laut auf der Schiefertafel oder im Heft gelöst, während die übrigen Schüler leise im Heft mitrechnen. — Für die Wandtafel benutze ich zur Darstellung der einzelnen Stellen farbige Kreide.

A. Bauer.

Mittelschule

„Zum Universitätssonntag“

(1. Adventssonntag.)

„Wir Katholiken haben allzu lange das Licht, das wir erhalten haben, ‚unter den Scheffel gestellt‘. Und so haben Menschen, denen wir aus Mangel an Grossmut oder Einsicht unsere Wahrheit vorenthielten, eine Welt neu zu bilden versucht, ihr Herz voll Hass gegen das Christliche. Es stellt sich uns die dringende Aufgabe, eine neue Christenheit zu gestalten, mag sie äusserlich

auch noch so sehr von den alten Formen abweichen. Die katholische Universität hat dabei notwendige Führerdienste zu leisten. Dazu braucht es geistige Klarheit und geistige Schwungkraft. Dazu braucht es aber auch materielle Mittel. Die Schweizerkatholiken werden es sich zur Ehre anrechnen, hiefür weitestes Verständnis zu bekunden.“

B. Lavaud, O. Pr.

Zur Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer am 2. und 3. Oktober in Baden

Der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer ist mit seinen 1285 Mitgliedern und der Aufteilung in 10 Fachverbände ein richtungbestimmender Faktor im Mittelschulwesen der Heimat. Seine ganze Vergangenheit wie auch die letzte Tagung in Baden beweisen, dass, was irgendwo und irgendwie an ernstesten Problemen der Mittelschule auftaucht, zuerst an seinen Versammlungen zur Beratung kommt. Es darf vorweg gesagt werden, dass diese Beratungen immer von vornehmem und versöhnlichem Geiste getragen sind, wenn auch in grundsätzlichen Fragen der Erziehung und Bildung ein Zusammengehen der verschiedenen Weltanschauungen nicht bis zu den letzten Zielen möglich ist.

Die diesjährige Badener Versammlung stellte in den Plenarversammlungen wieder das Pro-

blem: „Zweck der Gymnasialbildung“ und „Gymnasium und Hochschule“ zur Aussprache. Die letztjährige Generalversammlung in Freiburg hatte einer Studienkommission die Begutachtung der Zweckmässigkeit einer Wiederaufnahme dieses Problems übertragen. Herr Rektor Fischer, Biel, hatte zuhanden dieser Studienkommission, die zu Beginn des laufenden Jahres in Bern zusammentrat, einen klaren und ausführlichen Bericht ausgearbeitet „über die Stellungnahme einiger Hochschullehrer im Gespräch über die Frage, welches das Verhältnis zwischen Hochschule und Gymnasium ist, und wie es sein sollte.“ — Aus diesem Bericht und aus den Beratungen im Schosse der Studienkommission ergab sich die eindeutige Bejahung der Wiederaufnahme einer Aussprache über